

**Bildung kostet Geld, Hochschulbildung sehr viel Geld. Im Schnitt kostet jeder Student unseren Staat pro Jahr die stolze Summe von ca. 100.000,- Schilling. Nur wenige Staaten leisten sich den Luxus des freien Hochschulzuganges, Österreich zählt (noch) dazu. In Zeiten von Budgetdefizit und Konvergenzkriterien ist es verständlich, daß die Fühler der Regierenden nach jeder weiteren möglichen Einnahmequelle ausgestreckt werden. Diese zweieinhalb Seiten sollen einen kleinen Überblick rund um dieses Thema geben.**

## Geschichtliche Entwicklung

Die ganze Diskussion rund um Studiengebühren in Österreich ist durch die Veröffentlichung einer Umfrage des Fessel-Institutes betreffend die Einführung von Studiengebühren in den „Oberösterreichischen Nachrichten“ am 5. Juli 1993 losgetreten worden. Damals sprachen sich 51% der Befragten für die Einführung von Studiengebühren in der Höhe von 1500 Schilling aus. Seit damals reißt die Diskussion nicht mehr ab.

Den freien Hochschulzugang gibt es in Österreich seit 1972, als unter der Regierung Kreisky von Wissenschaftsministerin Firnberg die Hochschultaxen abgeschafft wurden. Die damaligen Gebühren betragen 700 Schilling pro Jahr, wurden in den Fünfzigern eingeführt und nie wertangepaßt. Heute wären das etwa 2800 Schilling. Vor allem in den Nachkriegsjahren stellte dieser nicht unwesentliche Betrag ein großes Hemmnis am Universitätsbesuch dar, Familien mit mehreren Kindern konnten, wenn überhaupt, oft nur ein Kind, meistens den Sohn, studieren lassen. Der intellektuelle Kahlschlag der Dreißiger war auch in den Siebzigern noch zu spüren, die geistes- und sozial-

wissenschaftlichen Fakultäten wurden erst nach der Öffnung der Universitäten richtig belebt. Damals leitete die Regierung Kreisky eine Bildungsoffensive durch die Abschaffung der Studiengebühren ein, heute spricht man nur noch von einer Bildungsoffensive, ohne große Taten zu setzen.

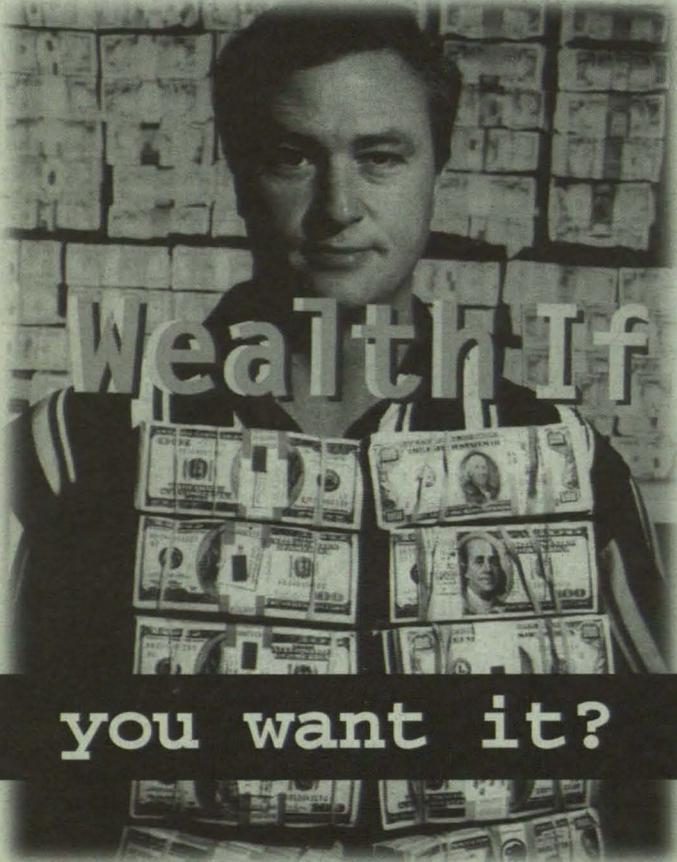
Die Regierung Kreisky erhoffte sich vom freien Hochschulzugang vor allem zwei Effekte: einerseits ein Wandel in der Struktur der Studierenden, nämlich einen größeren Anteil an Studierenden, die Arbeiterfamilien entstammen, auf die Universitäten zu bringen; andererseits den Frauenanteil zu erhöhen. Die familiäre Herkunft der Studenten hat sich seit damals kaum geändert, der Frauenanteil ist deutlich gestiegen.

## Studiengebühren international

Von den 15 Staaten der EU sind es derer sieben, die sich den Luxus des freien, kostenlosen Hochschulzuganges leisten: Österreich, Dänemark, Finnland, Griechenland, Luxemburg, Schweden und Deutschland.

Sonst ist das Studieren teilweise eine sehr teure Angelegenheit:

- In **Belgien** werden die Gebühren von der Universität selber festgesetzt, man bezahlt zwischen 15.000 und 18.000 belgische Francs (ca. 5600 bis 6700 Schilling).
- In **Spanien** bestimmen Hochschule, Regierung und die Autonomen Gemeinschaften die Taxen, sie liegen je Studienjahr zwischen 44.000 und 61.000 Peseten (4.600 Schilling - 6.900 Schilling).
- In **Frankreich** gibt es einen großen Unterschied zwischen den öffentlichen Universitäten (450 französische Francs pro Jahr, etwa 1.000 Schilling) und den privaten Hochschulen (zwischen 12.000 und 22.000 Francs, dies sind 25.000 bis 48.000 Schilling pro Jahr).
- Die **Niederlande** haben ein leistungsbezogenes Modell. Dort zahlt jeder Student zunächst einmal die jährliche Taxe von 1500 - 1750 holländische Gulden (ca. 10.000 - 13.000 Schilling). Daneben wird je nach sozialer Bedürftigkeit ein Stipendium gewährt, das die Lebenshaltungskosten deckt. Wird das Studium in der Normzeit absolviert, bekommt der Student das gesamte Studiengeld refundiert, wird die Normzeit überzogen, muß man rund 6.000 Schilling jährlich bezahlen. Die durchschnittliche Studiendauer wurde dadurch von 14 ▶



## Nicht OB, sondern WANN ist die Frage

# Zahlen fürs Studium?

► auf 11 Semester gesenkt.

- **Irland** zählt zu den Hochpreisländern für Hochschulbildung in Europa. Je nach Studienrichtung sind zwischen 1.000 und 15.000 irische Pfund (17.000 - 29.000 Schilling) zu bezahlen, jedoch werden abhängig von der sozialen Lage die Gebühren anteilig bis ganz erlassen.
- **Portugal** kassiert von seiner angehenden geistigen Elite zwischen 18.000 und 20.000 Escudos, dies sind etwa 1200 - 1400 Schilling.
- In unserem südlichen Nachbarland **Italien** bezahlt man als Student an den öffentlichen Universitäten zwischen 300.000 und 400.000 Lire (2.000 - 3.000 Schilling). Die Gebühren der freien Universitäten sind oft nach dem Familieneinkommen der Studenten gestaffelt, aber teurer als die der staatlichen Universitäten.
- In **Großbritannien** betragen die Studiengebühren für Under-Graduates rund 600 englische Pfund (10.000 Schilling), für Post-Graduates reichen sie bis zu einem Betrag von 60.000 Schilling jährlich. Über den Weg der staatlichen Förderung bekommen allerdings rund zwei Drittel der Studenten diese Auslagen ersetzt. Die lenkende Auflage: soziale Bedürftigkeit und Leistungsnachweis.
- Bei unseren sparsamen westlichen Nachbarn, den **Schweizern**, differiert die Höhe der Gebühr nach Kanton und Universität zwischen 200 SFR und 600 SFR (2.000 - 5.000 Schilling). Studierende aus dem Ausland zahlen einen Zusatzbeitrag von 400 SFR (3.500 Schilling).
- In den **USA** verlangen die öffentlichen Universitäten ein jährliche Gebühr zwischen 45.000 und 130.000 Schilling, die Taxen an den privaten Universitäten liegen zwischen 70.000 und 240.000 Schilling im Jahr. Rund 50 Prozent der studierenden Amerikaner erhalten die Ausgaben über Stipendien wieder zurück.



### • **Staffelung nach Familieneinkommen**

Dabei wird das Familieneinkommen des Studenten berücksichtigt: je besser die Eltern verdienen, desto höher ist die Studiengebühr. Dies ist verwaltungstechnisch diffizil, da die Finanzämter nur die Steuerdaten der Einzelpersonen, jedoch keinerlei Kombination besitzen. Durch eine „offizielle“ Scheidung vor dem Staat könnte hier der Betrag leicht gesenkt werden.

### • **Akademikersteuer**

Darunter versteht man einen bestimmten Prozentsatz der Einkommenssteuer, der lebenslang zusätzlich bezahlt werden muß. Dies ist eine sehr unbürokratische Methode, es gäbe keinerlei Ausnahmeregelungen, sondern lediglich eine geringe indirekte Erhöhung des Einkommenssteuersatzes und stellt eine relativ geringe, aber kontinuierliche Belastung dar. Die logische Fortsetzung wäre dann die Einführung einer BHS-Steuer für BHS-Absolventen.

### • **Australisches Modell**

Dieses Modell wird nun sehr stark in Österreich diskutiert. Grund dafür ist unter anderem eine Studie des Institutes für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Universi- ►

## Studiengebührenmodelle

Neben dem einfach von jedem Studenten pro Studienjahr zu bezahlenden, gleichhohen Betrag werden in Österreich zur Zeit vor allem drei Modelle diskutiert:

▶ täten Innsbruck, Wien und Klagenfurt (Pechar/Keber: Abschied vom Nulltarif. Argumente für sozialverträgliche Studiengebühren).

Das „Higher Education Contribution Scheme“ ist seit seiner Einführung in Australien im Jahr 1989 auf breite Akzeptanz der betroffenen Gruppen gestoßen. Es handelt sich dabei um eine Art Darlehensmodell. Dabei entscheidet der Student jedes Jahr neu, ob er die Studiengebühr für das Studienjahr sofort bezahlen oder ein staatliches Darlehen dafür aufnehmen will. Entscheidet der Student sich für das Darlehen, so wird er nach Abschluß des Studiums zur Kassa gebeten, indem er - abhängig von der Höhe seines Einkommens - Rückzahlungen zu leisten hat, bis er das ganze (unverzinst) Darlehen zurückbezahlt hat. Im Vergleich mit der Akademikerteuer hat dieses Modell zwei Vorteile: einerseits handelt es sich um eine zeitlich begrenzte Belastung, andererseits kommt es erst ab einer bestimmten Einkommenshöhe zu einer Rückzahlungspflicht.

#### **Zur konkreten Realisierung in Australien:**

- \* Jährliche Gebühr von derzeit 2.390 \$ (20.000 Schilling)
- \* Gebührenermäßigung von 25% bei Zahlung zu Beginn des Studienjahres (Zinsausgleich)
- \* Rückzahlungsraten zwischen 3% und 5% des zu versteuernden Einkommens
- \* Rückzahlungspflicht ab einem zu versteuernden Jahresbruttoeinkommen von 22.000 \$ (183.000 Schilling)

## **Derzeitige politische Situation**

Die Spitze der SPÖ (Vranitzky, Scholten) spricht sich dezidiert „gegen die Einführung von Studiengebühren in dieser Legislaturperiode“ aus. Es gibt jedoch einen Arbeitskreis, der als mögliche Maßnahme für die „Verteilung von Arbeit und Einkommen“ Studiengebühren empfiehlt, „entweder gestaffelt nach Einkommen der Eltern oder Rückzahlung, falls das spätere Einkommen des Studierenden bestimmte Grenzen überschreitet“. Intern wird dabei von 10.000 bis 15.000 Schilling ausgegangen, deren Bezahlung nach dem Australischen Modell erfolgt.



Die ÖVP diskutiert offen die Einführung von Studiengebühren nach einem sozial ausgewogenen Darlehensmodell mit Taxen zwischen 10.000 und 20.000 Schilling pro Jahr.

Grüne und Freiheitliche sprechen sich gegen jegliche Art von Studiengebühren aus.

Das Liberale Forum war zu keiner Stellungnahme fähig.

„...und für unseren Rektor Irold Killmann ist „eine gewisse Art von Studiengebühren denkbar“, diese müßten jedoch „sozial ausgewogen“ sein.“



Quellen: APA, dpa, „profil“, „Wirtschaftswoche“, „Die Zeit“, BMWF

■ Kurt Hänsler

## **EL BUNDESGEIER**



VON Stefan BRUNEDER

